

Zwei Frauen im Dienst der Kirche

# Mutter Anna und Mutter Teresa

Am 5. September 2016 wird Mutter Teresa heilig gesprochen. Kaum bekannt sind ihre Kontakte zu der Tiroler Missionarin und ebenfalls Ordensgründerin Anna Dengel. Zwei Frauen, die mit verschiedenen Zielsetzungen Gemeinschaften gründeten und damit wichtige Impulse in die Missionsarbeit der Kirche einbrachten. INGEBORG SCHÖDL

In den persönlichen Biographien der beiden Frauen gibt es einige Parallelen, denn beide hatten das Lebensziel, den notleidenden Menschen in den Entwicklungsländern zu helfen. Die bodenständige Tirolerin Anna Dengel (1892 – 1980) wollte aber auch gesellschafts- und strukturverändernd wirken, vor allem die Stellung der Frau und deren Gesundheitsbewusstsein verbessern. Die 1910 in Skopje als Agnes Gonxha Bojaxhiu geborene Mutter Teresa sah, wie sie es selbst formulierte, im Anlitz der Armen und Sterbenden das Anlitz Jesu und in seiner kompromisslosen Nachfolge wollte sie diesen Menschen Beistand in der Situation bieten, in der sie sich gerade befanden.

**Bürgerliches Fundament.** Aufgewachsen sind beide Frauen in bürgerlichen Familien, wo sie eine gediegene Ausbildung erhielten, deren Fundament der Katholizismus bildete. In der Familie Bojaxhiu war das nicht so selbstverständlich wie im Hause der Tiroler Familie Dengel. Skopje stand damals noch unter osmanisch-muslimischer Herrschaft und gehörte zum Königreich Albanien. Katholiken zählten hier zur Minderheit. Vom Missionsgedanken und einer späteren Tätigkeit in einem Missionsland, vor allem in Indien waren sowohl die Tirolerin, wie die Albanerin schon als Kind fasziniert. Während Anna vorschwebte, sich in der Mission vor allem medizinisch zu engagieren, wollte Ag-

nes als Missionsschwester die Lehre Jesu den Menschen nahe bringen. Von der Idee einer eigenen Ordensgründung waren beide noch weit entfernt. Vorerst wurde Irland für die jungen Frauen zum Sprungbrett nach Indien.

**Werdegang.** Auf Empfehlung eines Jesuitenpaters entschied sich Agnes Gonxha Bojaxhiu 1928 bei den Loreto-Schwestern, den „Sisters of the Blessed Virgin Mary“, einzutreten. Diese 1822 gegründete Gemeinschaft

hatte ihren Sitz in Irland. Nach ihrem Vorbild, der heiligen Theresese von Lisieux, Patronin der Mission, nahm sie den Namen Maria Teresa an. Nur neun Jahre vorher, im Jahre 1919, hatte die damals 27-jährige Anna Dengel ihren medizinischen Doktorhut an der Universität in Cork im Süden Irlands erworben, mit dem Ziel, als Missionsärztin tätig zu werden. Sie begab sich 1920, nach einem Praktikum in Schottland, auf die Reise nach Indien, um in Rawalpindi ihre Tätigkeit



Die weltbekannte Ordensgründerin Mutter Teresa von Kalkutta. KNA

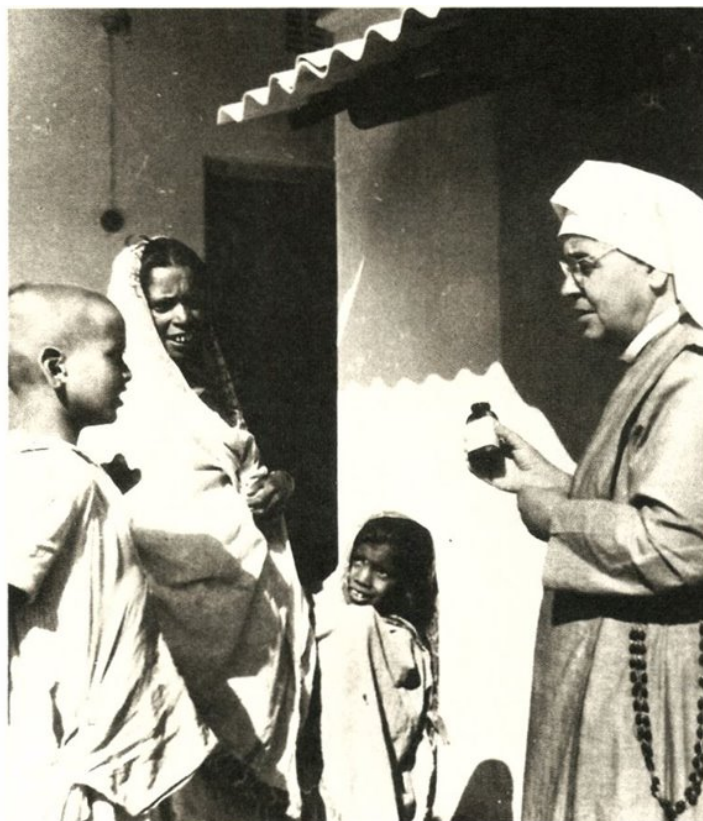


Die Tiroler Missionarin Anna Dengel (1892 – 1980). KATHBILD.AT





**Mutter Teresa** besucht nach der Flutkatastrophe Indiens. Viele Schwestern ihres Ordens helfen beim Wiederaufbau des betroffenen Gebietes. KNA



**Mutter Anna Dengel** erklärt einer Frau und Kindern den Gebrauch eines Medikamentes in Kodarma Bihar, 1956. KATHBILD.AT

als Ärztin aufzunehmen. Im Dezember 1928, zwei Monate nach ihrem Ordenseintritt, trat die Loreto-Schwester Maria Teresa mit einigen Mitschwestern die fünfwöchige Schiffsreise nach Kalkutta an. Zu diesem Zeitpunkt hatte in Rawalpindi bereits das erste der von Anna Dengel im Laufe der kommenden Jahre gegründeten „Holy Family Hospitals“ („Spitäler zur hl. Familie“) seinen Betrieb aufgenommen. Anna Dengel selbst lebte in Amerika, wo sie 1925 auf Grund ihrer in vier Jahren in Indien gemachten Erfahrungen die „Gemeinschaft der Missionsärztlichen Schwestern“ gründete.

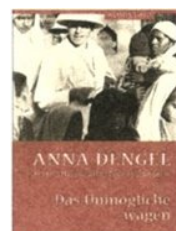
**Briefkontakt.** Es vergingen 20 Jahre bis Mutter Teresa, wie sie genannt wurde, mit der von Anna Dengel gegründeten Gemeinschaft in Kontakt kam. Vorerst war die junge Ordensfrau als Lehrerin, später als Rektorin an der ordenseigenen Schule in Kalkutta tätig. Als sie ihre wahre Berufung erfuhr und ihre Gemeinschaft verließ, holte sie sich für ihr neues Lebensziel die medizinischen und pflegerischen Grundkenntnisse in einer Kurzausbildung an der Krankenschwesternschule des „Holy Family Hospitals“ in Patna, der bereits dritten Gründung durch Anna Dengel in Indien. So gerüstet ging Mutter Teresa dann mit den Schwestern des von ihr gegründeten Ordens der „Missionaries of Charity“ („Missionarinnen der Nächstenliebe“) in die Slums von Kalkutta, um dort den Armen Hil-

fe zu bringen. Brieflicher Kontakt bestand über Jahre hinweg zwischen den beiden Frauen. So forderte Mutter Anna Dengel einmal etwas energisch Mutter Teresa auf, sich auch um gute Arbeitsbedingungen für ihre Schwestern zu bemühen, denn diese, von denen härteste Arbeit gefordert wird, brauchen auch eine ausreichende Ernährung und Ruhepausen. Sie können daher nicht, wie sie gehört habe, nur von Reis leben, dem bengalischen Essen der Armen. Mutter Teresa nahm den Rat der „Kollegin“ an.

**Lebenskrisen und Glaubenszweifel.** Geprägt wurden beide Frauen, Mutter Anna wie Mutter Teresa, von der jesuitischen Spiritualität. Beide hatten auch mit Lebenskrisen und Glaubenszweifel zu kämpfen. Anna Dengel nannte es „Nacht der Seele“, durch die sie als junge Ärztin hindurch musste, um ihr Lebensziel zu finden. Als sie ihre Aufgabe erkannt hatte, packte sie resolut deren Umsetzung an. Mutter Teresa geriet, nachdem sie die „Missionarinnen der Nächstenliebe“ gegründet hatte, in einen depressiven Zustand. So schrieb sie 1953 in ihr Tagebuch: „In mir ist eine solche Dunkelheit, als ob alles tot wäre. Dieser Zustand besteht mehr oder weniger seit dem Zeitpunkt, als ich mit dem Werk anfang.“ Sowohl Mutter Anna wie Mutter Teresa pflegten einen autoritären Führungsstil. Gegen eine sich abzeichnende Zentralisierung wehrten sich beide entschied-

den. Die Fäden der Organisation wollten sie als „Gründermütter“ weiterhin in der Hand haben. Dass sowohl durch gesellschaftliche, aber auch durch innerkirchliche Veränderungen infolge des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962 – 1965) eine Neuordnung in der Zielsetzung ihrer Gemeinschaften vorgenommen werden musste, haben beide Frauen schmerzlich zur Kenntnis nehmen müssen.

**Segen.** Anna Dengel erlitt 1976 einen Schlaganfall und lag in Rom, wo sie die letzten Jahre verbrachte, im Krankenhaus. Eines Tages tauchte Mutter Teresa zu Besuch bei ihr auf und bat um ihren Segen. Zwei Frauen reichten sich die Hände, die durch ihr unbeirrtes Engagement einen wichtigen Beitrag zur Missionsgeschichte der Kirche geleistet hatten.



► **Das Umögliche wagen – Anna Dengel - Ärztin, Missionarin, Ordensgründerin.** Ingeborg Schödl, Tyrolia, 168 Seiten, € 17,95; ISBN: 978-3-7022-3327-3